



Meeresbiologe Robert Marc Lehmann begeisterte bei seinen Workshops die Schülerinnen und Schüler der Friedrich-Ebert-Mittelschule.

Foto: Peter Fastl

Meeresforscher mit eindringlicher Botschaft

Vortrag Marc Robert Lehmann warnt an der Friedrich-Ebert-Mittelschule vor den Folgen des unbedarften Umgangs mit der Natur und motiviert die Schüler, sich für ihre Umwelt einzusetzen. Dabei räumt er mit einigen Mythen auf

VON ALEXANDER RUPFLIN

Göggingen Mehr als 200 Tage im Jahr verbringt Marc Robert Lehmann irgendwo zwischen Helgoland und Antarktis. Kürzlich aber kam der bekannte Meeresbiologe für einen Vormittag an die Friedrich-Ebert-Mittelschule zu Besuch, um den Schülern über seine Tätigkeiten als Wissenschaftler, Forschungstaucher, Fotograf und Filmemacher zu erzählen und sie für unsere Meere zu sensibilisieren.

„Denn“, so zitierte der 34-Jährige den Literaten und Naturliebhaber Ernest Hemingway, „die Welt ist ein schöner Ort und sie ist es wert, für sie zu kämpfen.“

Dabei war Lehmann nicht schon immer Tier- und Umweltschützer. Nach seinem Studium der Meeresbiologie fing er an, Meeresfische für Aquarien und Zoos einzufangen. „So ein Anglerfisch bringt immerhin 10000 Euro ein.“ Als Lehmann

aber beobachtete, dass die Tiere, die in freier Wildbahn sechzehn Jahre alt werden können, in den Aquarien nach einem Jahr verenden, beschloss er, sich für den Naturschutz zu engagieren.

Seinen Vortrag leitete der Fotograf des Jahres 2015 (*National Geo-*

„Die Welt ist ein schöner Ort und sie ist es wert, für sie zu kämpfen.“

Marc Robert Lehmann zitiert den Literaten Ernest Hemingway

graphic) damit ein, die Schüler über einige tierische Vorurteile aufzuklären. So seien Haie, mit denen er gerne tauche, weit weniger gefährlich, als oft behauptet. „Haie töten fünf Menschen im Jahr, herunterfallende Kokosnüsse hingegen 150.“ Umgekehrt allerdings erlege der Mensch eine halbe Million Haie – pro Tag.

Auch den Ruf der vermeintlich faulen Robbe wollte der Meeresbiologe aufbessern. Die Tiere tauchen im Schnitt zwei Mal pro Stunde in die Tiefsee, um nach Nahrung zu suchen. Sie würden also keinesfalls den ganzen Tag schläfrig auf der Eisscholle liegen, wie sie oft abgeleuchtet werden.

Ohne auf die Schüler belehrend einzuwirken, schlug Lehmann schließlich aber ernstere Töne an. Anhand selbstgedrehten Filmmaterials zeigte der Meeresbiologe nicht nur auf, wie grausam viele Tiere gefangen und zerstückelt werden; gerade in den asiatischen Ländern seien die Haifischflossen nach wie vor ein begehrtes Produkt. Er erklärte auch, wie der von Menschen verursachte Plastikmüll die Welt sukzessive zerstöre.

An Küsten, an denen kein Mensch lebt, lägen heute Tonnen von angespültem Plastik, in denen sich Seevögel verfangen und zu-

grunde gehen. So habe Lehmann schon auf der Shark Island Flip Flops von deutschen Firmen gefunden. Hinzu komme noch, dass im Weichmacher des Plastiks Schadstoffe zu finden seien, die auf Lebewesen wie das weibliche Sexualhormon Östrogen wirken. Dadurch

„Ihr seid die letzte Generation, die noch etwas ändern kann.“

Mit diesen Worten verabschiedet sich Marc Robert Lehmann

gebe es immer weniger männliche Fische und die Populationen sinken. Das habe nicht nur das Aussterben von Meeresbewohnern zur Folge. Vor allem gehen vielen Völkern auf der Welt, die auf den Fischfang angewiesen sind, die Nahrungsgrundlage verloren.

Da es dem Meeresbiologen ge-

lang, seine Botschaft zu vermitteln ohne zu moralisieren, hörten die Schüler nicht nur aufmerksam zu, sondern nahmen das Thema auch sehr ernst. Und so können die meisten Lehrer wohl nur davon träumen, am Ende eines eineinhalbstündigen Vortrags von einer solchen Schar wissbegieriger Schüler umringt zu werden. Sie überreichten Briefe und selbstgemalte Bilder, wollten mit dem Meeresbiologen fotografiert werden und stellten allerlei Fragen über die Bewohner der Unterwasserwelten.

Nicht nur vor rund 10000 Schülern in ganz Deutschland berichtet Lehmann von seinen Expeditionen. Ende des Jahres kommt sein Dokumentarfilm „Horror im Pazifik“ in die Kinos. Von der Friedrich-Ebert-Mittelschule verabschiedete sich Lehmann an diesem Tag mit den Worten: „Ihr seid die letzte Generation, die noch etwas ändern kann. Das ist eure Erde.“